

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 63 (1980)
Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

Nr. 6 63. Jahrgang
Juni 1980

Mutter Teresa — eine seltsame Heilige

Mutter Teresa — eine seltsame Heilige. Unter einer ähnlichen, aber weitaus respektloseren Überschrift veröffentlichte Barbara Smoker, Präsidentin der britischen «National Secular Society» in der Monatsschrift «The Freethinker» vom Februar 1980 einen bemerkenswerten, treffenden Beitrag über die Friedensnobelpreisträgerin von 1979.

Als Mutter Teresa vom erlauchten Gremium in Oslo diese Auszeichnung zugesprochen worden war, brachen die Massenmedien in wahre Begeisterungstürme aus. Radio, Fernsehen und Presse überboten sich in Lobpreisungen. Alles, was diese Ordensschwester tat und tut, ist über jeden Zweifel erhaben. An ihrem Werk Kritik zu üben, wäre schlimmer als Gotteslästerung.

Indien, dieser asiatische Subkontinent mit seinen von religiösem Aberglauben verblendeten Volksmassen, die ausgehungert und in Abgestumpftheit dahinvegetieren, ist ein einziges Elendsgebiet. Dies allerdings hindert die dünne Oberschicht nicht, in Saus und Braus zu leben.

Grund dieser bitteren Not ist die explosionsartige Bevölkerungsvermehrung. Selbst eine intensiv gesteigerte landwirtschaftliche Produktion und massive Lebensmittelspenden aus den Industrieländern können die Existenzbedingungen dieser ausgemergelten Millionenmassen nicht verbessern.

In den vergangenen Jahrhunderten regelte die Natur durch immer wieder auftretende Epidemien, die einen hohen Zoll an Menschenleben forderten, das Problem der Überbevölkerung. Doch die moderne Hygiene und die wirkungsvolle Seuchenbekämpfung — woran im Grunde genommen gewiss nichts auszusetzen ist — sowie der durch die Religion bedingte Rückstand

im rationalen Denken vieler Völker machen diese Frage heute fast unlösbar.

Um einem kommenden Hungerholocaust wirksam begegnen zu können, gibt es für die Länder der Dritten Welt nur eines: strikte Geburtenregelung. Dagegen wehrt sich die frischgebackene Nobelpreisträgerin aber vehement.

Sie lesen in dieser Nummer

Mutter Teresa — eine
seltsame Heilige

Jéan-Paul Sartre

Leserbriefe

Frei ist nur der in sich
selbst geborgene Mensch

Was hat die Kirche getan?

Feldzug gegen den Schwangerschaftsabbruch

Wie Barbara Smoker in ihrem Beitrag ausführte, war die Rede von Mutter Teresa ein einziger Feldzug gegen den Schwangerschaftsabbruch. Und die versammelte Prominenz hörte sich den Worterguss ohne Wimpernzucken an, obwohl die meisten der Zuhörer innerlich mit den dargelegten Thesen kei-

neswegs einverstanden oder selbst schon mit der Abtreibungsfrage konfrontiert worden waren. Doch Mutter Teresa zu widersprechen, geziemt sich nicht.

Die einzige kritische Fernsehsendung all der vielen Sendungen, die in England über das Leben und Wirken dieser Nonne ausgestrahlt wurden, war denn auch bezeichnenderweise in Kalkutta aufgenommen worden. Dort sagten Leute: «Wir wollen von ihrer Wohltätigkeit nichts wissen!»

Zweifellos sind einige Begünstigte für die Hilfe dieser Abgeordneten eines fremden Landes und eines fremden Gottes zutiefst dankbar, da diese ihnen erlaubt, einige Tage länger am Leben zu bleiben oder unter geringeren Beschwerden zu sterben. Andere mögen denken, dass diese Hilfe nicht genügt und zu spät kommt, also fragwürdiger Natur ist. Ein weiterer betroffener Personenkreis mag sich bewusst sein, dass diese karitative Aktion die einzige Lösung des Problems verhindert: die Geburtenkontrolle.

Man müsste mit der Tiefenpsychologie und der christlichen Theologie vertraut sein, um den tiefen masochistischen Beweggrund einer Frau zu verstehen, die sich als lebenslängliche «Braut Christi» für eine verlorene Sache opfert, indem sie vor der einzigen Chance, die einen Fortschritt garantieren würde, zurückschreckt. All dies aus leidenschaftlicher Liebe zu einem allmächtigen, unsichtbaren himmlischen Wesen, das es anscheinend vorzieht, das riesige Schlamassel schneller herbeizuführen, als es seine getreue Dienerin beseitigen kann. Wenn nur ein Teil der Mittel, die diese Frau in